

Affäre/n Strauss-Kahn:

„Nur“ grenzwertige Insistenz oder auch Nötigung von Frauen?

In Frankreich lösten die Fotos mit Dominique Strauss-Kahn, dem noch Tags zuvor haushohen Favoriten für die Präsidentenwahlen, in Handschellen einen regelrechten Schock aus. Bis auf wenige Ausnahmen verharrten die Politiker bei ihren öffentlichen Auftritten in einer extrem vorsichtigen und abwartenden Haltung gegenüber dem weiteren Verlauf der Justizerhebungen in den USA.

Allerdings gaben mehrere Parteifreunde von Strauss-Kahn zu verstehen, dass sie es für durchaus möglich hielten, dass sich dieser auf einen sexuellen Kontakt eingelassen habe, dass sie sich aber keine Nötigung vorstellen könnten. So erklärte ein enger Vertraute von Strauss-Kahn, der Ex-Europaminister Pierre Moscovici: „Ich kann ihn mir nicht vorstellen, wie er die Sachen mit Gewalt erzwingt“.

Dass Strauss-Kahn Frauen, teilweise sogar mit grenzwertiger Insistenz, nachgesetzt hat, bezweifelt niemand. Er selber hatte noch kürzlich in einem Gespräch mit Journalisten des Pariser Blatts „*Liberation*“ erklärt: „Ja, ich liebe die Frauen. Na und?“. Er rechne mit dem Versuch seiner Gegner aus dem Umkreis von Präsident Sarkozy, ihn diesbezüglich anzugreifen. Wobei Strauss-Kahn damals sich sogar eine fiktive Frau vorstellte, die ihm „eine Vergewaltigung vorwerfen“ würde, und der „man dafür eine Million Euro versprechen würde“. Freimütig erzählte Strauss-Kahn den Journalisten von einem Treffen mit Nicolas Sarkozy in einer Toilette, bei dem er den Staatschef aufgefordert habe, damit aufzuhören „sein Privatleben anzuschwärzen“.

Dass Gewaltanwendung aber nie zu seinem Repertoire gehört hätte, könnte jetzt aber durch eine neu aufgeflamnte Affäre auch in Frankreich selber erschüttert werden. Eine 32 jährige Schriftstellerin, Tristane Banon, hatte bereits im Februar 2007 in einer TV-Sendung erzählt, ein „bekannter Politiker“, den sie für ein Buch interviewen wollte, habe sie attackiert: „Es ist sehr gewaltsam zugegangen. Ich hatte ihm klar gesagt: Nein, Nein. Wir haben uns am Boden liegend geschlagen, ich habe Fußtritte ausgeteilt, er hat meinen BH geöffnet und versucht meine Jeans zu öffnen.“ Der Name des Politikers, Strauss-Kahn, wurde damals verschwiegen. Banon verzichtete ursprünglich auf eine Anzeige mit Rücksicht auf ihre Freundin, eine Tochter von Strauss-Kahn, und auf Anraten ihrer Mutter, einer SP-Politikerin. Diese erklärte jetzt, sie bereue ihre damalige Haltung, und kündigte an, ihre Tochter werde doch noch Anzeige erstatten.

DANNY LEDER, *PARIS*